

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 48

Artikel: Der grüne Panda
Autor: Fleckenstein, E. U. / Stötzel, Michael / Schuler, Christoph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der grüne Panda

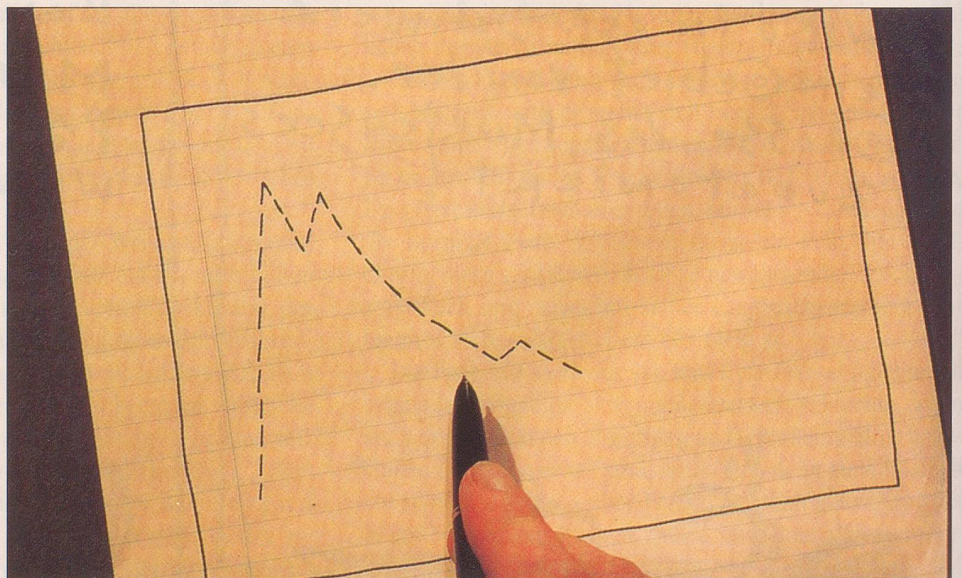
Panda-Redaktion: Meister E. U. «Propper» Fleckenstein, Michael «cleaning» Stötzel, Christoph «Good boy» Schuler



Weglaufen nützt nichts – wir müssen der nackten Wahrheit ins Gesicht schauen und unsere Probleme beherzt anpacken, denn Bäume dienen nicht nur der Umwelt, sondern spenden auch Schatten für verliebte Stunden auf dem Rücksitz.

Zu Weihnachten ökologisch bewusst schenken – warum nicht?

Wohin mit all den alten Statistiken. Für grosse Zeitungsredaktionen (*Focus*, *WoZ* u. a.) ist dies kein Problem. Flott die Feder gezückt und die Bildlegende ausgetauscht. Schon wird aus einer verstaubten Statistik über das Liebesleben von Hundertjährigen eine ergreifende Statistik über die Zunahme von Herzkranzgefässerweiterungen. Doch was machen wir mit unseren selbstgefertigten Statistiken, die einst unser Herz erwärmten und jetzt in einer Schuhschachtel auf dem Speicher dahinvegetieren. Mit den Lackresten von unserer letzten Karosserieausbesserung, Klebeband und einer Kunststoffrolle lässt sich ganz einfach ein dekoratives Landschaftsbild zaubern. Zuerst decken

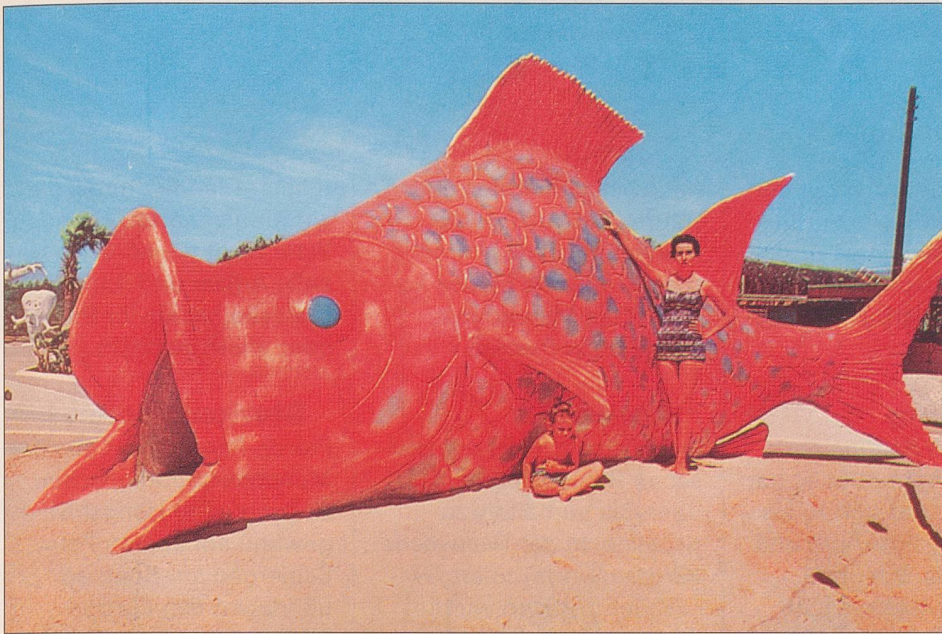


Eine locker hingeworfene Statistik ist für viele ein unschätzbare Vergnügen – stellt uns aber auch vor Entsorgungsprobleme.

wir die untere Hälfte ab und bemalen die obere Hälfte (blau), danach die untere mit grüner Farbe, und voilà – ein wunder-

schönes Landschaftsbild erfreut unser Auge und beschenkt uns viele schöne Stunden. Auch als Geschenk geeignet.

Obwohl Ökologie, ein Thema ist, das uns allen auf den Nägeln brennt, beschäftigen sich immer weniger Presseerzeugnisse mit diesem Thema. Sei es aus Überdruß oder weil sie sich kleinmütig den Anzeigenkunden beugen, denen hehres Profitdenken den Blick auf die Umwelt verstellt. Und so erscheint es uns als journalistische Pflicht, zum wiederholten Male dieses Thema aufzugreifen und gleichzeitig den Beweis zu führen, dass ein gut recherchierter Artikel, mit spitzer Feder geschrieben, gewürzt mit einer Prise Humor, die Aufmerksamkeit der Leserschaft sehr wohl zu fesseln vermag.

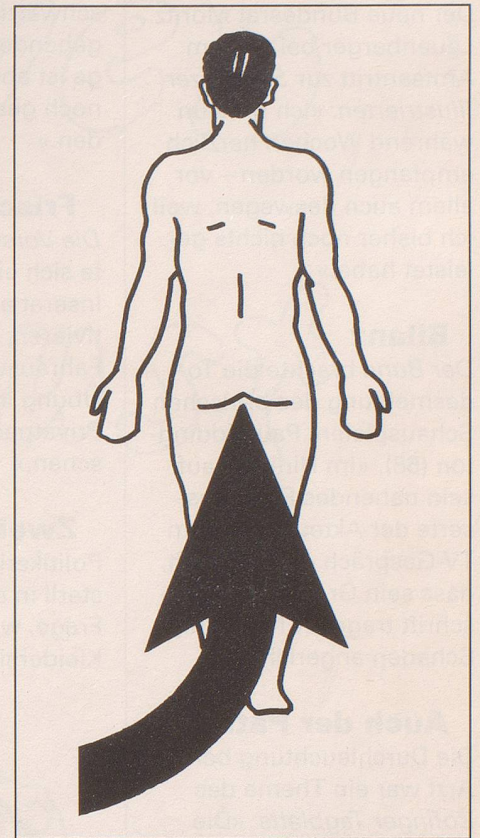


Mit Phantasie wird Ökologie zum Erlebnis für die ganze Familie

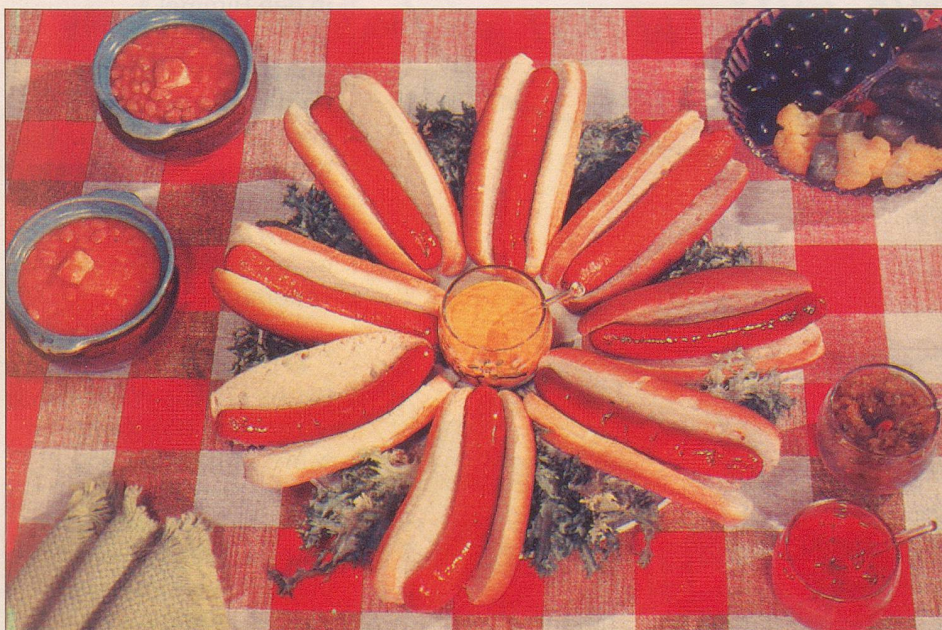
Wohin mit all dem Atommüll? «Der Franzose soll sich seinen Atommüll doch in den A.... schieben», schrieb uns ein erboster Leser, der durch das Panda Magazin zu einem entschiedenen Umweltschützer wurde. Wir konnten uns zwar eines gewissen Schmunzeln ob dieses Vorschlages nicht erwehren, müssen dem jedoch entgegenhalten, dass dies vermutlich zu erheblichen Verdauungsschwierigkeiten führen kann. Bedeutend piffiger dagegen der Vorschlag

von Mireille L. Sie vermischte ihren Müll mit ca. 20 Tonnen Stahlbeton, und mit Hilfe von etwas Phantasie und ihrem 5jährigen Sohn Pascal gestaltete sie dieses Mahmal gegen das sinnlose Abschachten der Grauwaale. Mittlerweile vermietet sie die Skulptur zeitweise als Asylantenunterkunft. «So habe ich gleichzeitig zwei Probleme aus der Welt geschafft, und den kleinen Zuschuss für die Haushaltskasse kann ich auch sehr gut gebrauchen», wie sie uns augenzwinkernd gesteht.

La belle et la bête. Vom vielen Planschen im Wasser ist diese aparte Schönheit so müde, dass sie sich anlehnen muss.



Ideen sind gefragt. Ein Leser schickte diese Projektskizze eines «Atommüllagers».



Die Anmut, mit der sich diese Würste in die geöffneten Brötchen schmiegen, täuscht darüber hinweg, dass es sich hierbei lange Zeit um gefährliche Ozonkiller handelte.

Man gönnt sich ja sonst nichts

Wenn wir diesen drolligen Leckerbissen in die Fettaguen schauen und unsere Magennerven aus Vorfreude im Viereck springen, so mögen wir kaum glauben, dass dieses elementarste aller Vergnügen mitschuldig ist an der Zerstörung unseres Planeten. Haben doch Wissenschaftler angeblich herausgefunden, dass die «austretenden Verdauungsgase» unserer glubschäugigen Wurstproduzenten mit schuld sind an der Zerstörung der Ozonschicht. Anstatt sich auf die faule Haut zu legen und fortan nur noch der vegetarischen Lebensweise zu frönen, hat jedoch ein begnadeter Chemiker eine Pille erfunden, die die Entstehung besagten Fäulnisgases verhindert. Wir sagen, Chapeau, Herr Chemiker, Fürze gehören in den virtuellen Raum, wo sie keinen Schaden anrichten.